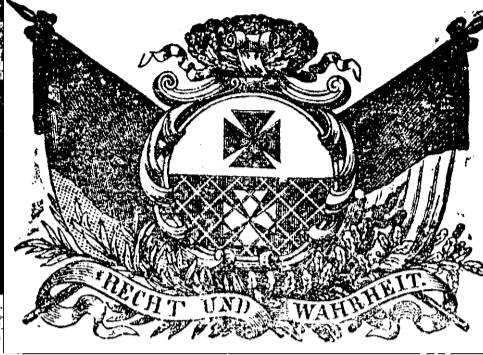


Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungs-Gesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 18.**

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. a. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: **Mag. Wiedemann** in Elbing.

Nr. 145.

Elbing, Mittwoch

25. Juni 1890.

42. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig noch vor dem 28. Juni bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfang des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den **Abholstellen** pro Quartal **1,60 Mk.** mit Botenlohn **1,90** „ bei allen Postanstalten **2,—** „ mit Briefträgerbestellgeld **2,40** „

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

Hotel „Zum Kronprinzen“, Königsberggasse.
Mag. Krüger, Kaufmann, Hohenzollernstraße.
Ludwaldt Nachf., Wtm.-Gesch., Neustädterfeld 35.
W. Schmidt, Restauration „Vegan“, Fischervorb. 7.
Wilh. Krämer, Kaufmann, Weichnamstraße 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Weichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsberggasse 11.
Gustav Meyer, Königsberggasse 36.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 23. Juni.

Die Beratung über die Gewerbeurtheile wird fortgesetzt mit dem § 49 betr. die Berufung, wozu die Anträge Auer (auf Streichung des §), v. Stumm (auf Berufung in allen Fällen), Klemm (auf Berufung in dem bestimmten Fall, daß nicht das gesammte Streitobjekt, sondern nur der Gegenstand der Berufungsbekwerbe den Werth von mindestens 100 Mk. hat) vorliegen.

Abg. Meyer (frei.): Die Kommission habe, da die Gewerbeurtheile einerseits eine schnelle Entscheidung herbeiführen, andererseits die Möglichkeit gewähren sollen, daß ihre Urtheile berichtigt werden können, den Mittelweg eingeschlagen, der wenigstens für Fälle von geringerem Werth die Beschleunigung in den Vordergrund stelle und die Berufung ausschließe. Er sei kein Freund der Berufung, wie denn auch das Volkrecht sie nicht kenne, aber er sei dennoch geneigt, den Vermittlungsvorschlag der Kommission anzunehmen.

Von dem Abg. Stadthagen (Soz.) geht der Antrag ein, den § 49 dahin abzuändern, daß als Berufungsinstantz Gewerbeurtheile und zwar in anderer Zusammensetzung zu fungieren haben.

Geh.-Rath Hoffmann: Die Regierung habe zwar kein Mißtrauen gegen die Gewerbeurtheile, möchte aber alle Rechtsfindungen durch die juristischen Vertreter des Rechts geschäftlich wissen und empfehle daher den Antrag Stumm's, allenfalls könne man sich die Kommissionsvorschläge gefallen lassen.

Abg. Stadthagen tritt für seinen Antrag ein, wenn man die Berufung einführe, sie am allerwenigsten den Landgerichten zu übertragen.

Abg. Porzsch (Zentr.): Da man die Berufung keinesfalls ganz ausschließen kann, wenn man nicht den Sachrichtern, deren gesunder Menschenverstand oft durch Befangenheit getrübt werde, zu viel zumuthen wolle, solle man sie den ordentlichen Richtern übertragen, welche Erfahrung mit juristischem Wissen vereinigen.

Abg. Eberth (frei.): Wenn man die Entscheidungen des Gewerbeurtheils, wie das durch ausnahmslose Berufung geschieht, zu vorläufigen mache, was habe da ein solches Gesetz von 80 Paragraphen für Sinn?

Nachdem die Debatte geschlossen, wird der § 49 in der Fassung der Kommission angenommen. Bei dem § 56, der wieder zur Debatte Veranlassung giebt, beantragt der Abg. Ackermann (konf.), daß das Gewerbeurtheil als Einigungsamt seine Thätigkeit nur dann beginnen dürfe, wenn beide Parteien sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen erklärt haben.

Geh. Rath Lohmann hält durch diesen Antrag das Gesetz nicht für gebessert. Die Bedeutung des Einigungsamts bestehe darin, die Parteien zur Einigung zu veranlassen, nicht diese durch irgend welche Verpflichtung zu verbinden.

Die Abgg. Goldschmidt (frei.), Singer (Soz.) und Hamacher (n.-l.) pflichten diesen Neuerungen bei. Letzterer bemerkt noch, daß, wer sich einem Schiedsgericht unterwerfe, ohnehin moralisch gebunden sei.

Danach wird der Antrag Ackermann abgelehnt. § 69 ordnet an, daß das Gesetz keine Anwendung auf Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter, die der Militär- oder Verwaltungsbehörde unterstehen, finde. Ein Antrag Auer will Streichung dieses Paragraphen.

Abg. Hirsch (frei.) wünscht Streichung der die Arbeiter betreffenden Bestimmungen. Die Regierung befinde dadurch, daß sie in staatlichen Werkstätten beschäftigte Arbeiter ausschließe, Mißtrauen in ihre eigene Schöpfung.

Geh. Rath Holtz: Es liege im Interesse der Disziplin, daß nicht Vorgelegte, geschweige denn militärische Vorgelegte, genöthigt werden könnten, sich dem Gewerbeurtheil zu unterstellen. Er bitte deshalb, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Fuhrer (Soz.): In Staatswerkstätten brauche die Disziplin nicht genauer beobachtet zu werden, wie in Privatwerkstätten. Der Zustanzweg, der diesen Arbeitern übrig bleibe, habe z. B. bei den

exorbitant niedrig abgelohnten Arbeitern in Breslauer Werkstätten noch nicht zum Ziele geführt.

Preussischer Major Behn betont noch einmal den Unterschied von Privat- und Staatswerkstätten. Der militärische Arbeiter sei kein Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung, werde nicht zu den Gemeindefürsorge hinzugezogen und unterstehe einer Behörde, die keinen Geschäftsgewinn erzielt. Also habe er auch mit den Gewerbeurtheilen nichts zu thun.

Abg. Hirsch (frei.) findet es bedenklich, daß man Arbeiter, die nicht militärisch thätig seien, militärischen Behörden unterstelle. Ebenso wie die Militär-, müßte man auch die Eisenbahn-Arbeiter dann ausnehmen. Ein Gesetz, das mit allen Garantien der Unparteilichkeit umgeben werden solle, könne nicht die Disziplin schädigen.

Abg. Auer (Soz.): Wie sei eine Gefahr für die Disziplin möglich, da sich doch nicht militärische Personen, sondern in der Regel Wertmeister, Vorarbeiter den Arbeitern unangenehm bemerklich machten. Redner weist dabei auf ungerechtfertigte Entlassungen und Lohnrückstellungen hin.

Major Behn und bayr. Bevollmächtigter Landmann treten diesen Ausführungen entgegen.

Abg. Singer (Soz.) stellt fest, daß man blinden Gehorsam, willenlose Untergethene verlange, wie daraus hervorgehe, daß Eisenbahnarbeiter, die nichts gethan, als daß sie an einer Versammlung, die über Lohninteressen beriet, theilgenommen, entlassen worden seien.

Abg. Hirsch fügt hinzu, daß, so lange in Staatswerkstätten Ueberarbeitung, Frauenarbeit, Lohnrückstellungen, so lange der Ausschluß derselben von diesem Gesetze nicht zu rechtfertigen sei.

Gegen die entschiedene Linke wird der Paragraph jodann in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso wird der Rest des Gesetzes debattelos bewilligt.

Dienstag: Nachtragsetz für Ostafrika (3. Lesung).

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 23. Juni.

Die Deputation, welche die mit ungefähr 30,000 Unterschriften bedeckte Berliner Adresse dem Fürsten Bismarck überbrachte, wurde von dem Fürsten Sonntag Nachmittag in Friedrichshagen empfangen. Fürst Bismarck, der überaus wohl aussehend, sagte u. a.: „An keinem Orte der Welt habe ich länger gewohnt als in Berlin. Ich weiß, daß ich nicht immer eiskalt gewesen bin mit der Mehrheit der Berliner Gesinnungen. Aber ich achte diese Gesinnung, und man erinnert sich an solche Kämpfe gern, wie etwa an die Kämpfe, die man auf der Schule und auf der Universität durchkämpft hat, und ich würde mich gefreut haben, solche Kämpfe noch weiter führen zu können. Ich hätte es auch gewünscht, dort auf immer bleiben zu können, aber es ging nicht mehr. Die Gründe für mein Scheiden von Berlin liegen nicht in mir, auch nicht da, wo man sie heute so vielfach sucht. Sie liegen lediglich in der Forderung der Ansichten meiner Kollegen in der Regierung. Nur die Einigkeit einer Regierung macht dieselbe stark. Ein altes Sprichwort sagt: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, und dieses Sprichwort möchte man heute umdrehen und sagen: Wem Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch Verstand. Aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin, gerade wie vor drei Monaten, und noch denselben Verstand beanspruche, wie vor drei Monaten. Und ich füge mich nicht und wenn ich auch ganz allein bleibe. Für einen Mann, wie ich es bin, ist es eine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei heraus zu sagen. Und an dieser Stelle tritt eine solche Pflicht erst recht ein. Ein guter Minister soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, welchem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen. Er hat ja dann bei gegentheiltiger Entscheidung das Recht der Wahl, ob er sich fügen oder gehen will. Und wenn ich auch nicht mehr im Amte bin, so habe ich doch das Recht eines jeden Staatsbürgers behalten, frei seine Meinung herauszusagen. Ich kann mich nicht wie ein stummer Hund verhalten. Und ich habe nichts Anderes gethan, als die Friedenspolitik meines Nachfolgers im Amte, welche ich allezeit angelehnt und im Auge behalten, zu unterstützen. Was ich rede und thue, das thue ich im Interesse der Dynastie und des Friedens. Ich erlaube mir ja keine Kritik, auch nicht über die jetzigen Vereinbarungen des Englisch-Ostafrikanischen Abkommens.“ Im weiteren Verlaufe der später folgenden Unterhaltung sagte Fürst Bismarck, die Zeit um seinen siebzigsten Geburtstag sei vielleicht der Höhepunkt seines Wirkens gewesen. Damals hätte er eigentlich aus dem Amte scheiden müssen, aber die Liebe zu dem Herrscherhause habe ihn gehalten. Das Abendroth seiner Thätigkeit seien die 99 Tage gewesen, während deren er seinem hochseligen Kaiser Friedrich habe dienen können. Er sei darauf vorbereitet gewesen, daß er keine Differenz mit dem Herrscher haben würde, aber in der That habe er nur Gutes von ihm und der Kaiserin erfahren. Die Baitenberg'sche Affaire, welche ihm so vielfach zum Vorwurfe gemacht sei, habe er nur im Einverständnis mit Kaiser Friedrich behandelt. Wenn das nicht wäre, so hätte sich doch ein Zeichen des Unmuthes ergeben müssen. Aber nie sei dies erfolgt. Im

Gegentheil habe ihn der Kaiser unmittelbar nach der Beendigung derselben umarmt.

Die früheren unbestimmten Gerüchte über den Rücktritt des preussischen Finanzministers v. Scholz haben nunmehr bestimmte Gestalt angenommen. Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ hat der Finanzminister v. Scholz seine Entlassung eingereicht. Die Genehmigung seines Gesuches steht unmittelbar bevor, ebenso die Ernennung seines Nachfolgers. Ueber die Person des Nachfolgers lauten die Nachrichten noch verschieden. Als solche bezeichnet man den Präsidenten der Seehandlung Rüdorff, den Generaldirektor der Krupp'schen Werke, königl. sächsischen Geheimen Finanzrath Jenke, Mitglied des Staatsrathes, und endlich nach der „Frei. Ztg.“ einen schon vielfach als Ministerkandidaten genannten nationalliberalen Abgeordneten, der unlängst bei den Reichstagsverhandlungen die Erhöhung der direkten Steuern ganz besonders als ein Programm der nächsten Zukunft für Preußen in den Vordergrund stellte. Die „Frei. Ztg.“ meldet daher, daß der Minister für die neuen Steuern gefunden sei. — Wie man hört, soll dem Reichstage eine Vorlage betreffend die Errichtung eines Reichsfinanzministeriums zugehen. Zum Inhaber desselben ist, wie bestimmt verlautet, der nationalliberale Abgeordnete Oberbürgermeister v. Miquel designirt.

Dem Bundesrath ist ein Antrag Preußens auf eine gewisse Einheitlichkeit der Behandlung von Naturalisationsgesuchen zugegangen. Das zwischen Preußen, Bremen und Hamburg beruhende Verfahren soll auf alle Bundesstaaten ausgedehnt werden.

Auf dem Gartenfest auf der Pfaueninsel besprach der Kaiser eine volle Viertelstunde mit dem Abg. Schmidt-Elbersfeld die Arbeiterfrage, wobei er mit großem Interesse die Darlegung des Abgeordneten anhörte, daß eine wirkliche Sozialpolitik nur möglich sei, wenn dieselbe nicht bloß für die Arbeiter, sondern auch durch sie gemacht werde, wie es der Kaiser ja auch selber mit dem Gedanken der Arbeiterausschüsse bezweckt habe. Von dem Abg. Graf Freytag ließ sich der Kaiser die Gründe darlegen, warum die bayerischen Zentrumsabgeordneten nicht im Stande seien, der Militärvorlage zuzustimmen.

Der Vorstand des Reichstages, sowie eine größere Anzahl von Abgeordneten ist vom Reichskanzler für Donnerstag zu einer Festlichkeit im Garten eingeladen.

Vorgestern auf der Fahrt nach der Pfaueninsel hat der Kaiser seine große Befriedigung über den Abschluß des Uebereinkommens mit England ausgesprochen.

Der Reichskanzler v. Caprivi stellte dem Abg. Baumbach (frei.) gegenüber Konzeptionen auf militärischem Gebiet in Aussicht, ohne anzudeuten, welcher Art dieselben sein würden.

Der Reichskanzler hielt heute Vortrag beim Kaiser. Man bringt denselben in Zusammenhang mit der Verhandlung über die Militärvorlage. Das Entgegenkommen der Regierung soll sich auf die Dispositionskulauer beziehen, und zwar soll die in Aussicht genommene Vermehrung der Dispositionskulauer sich auf 6000 Mann jährlich belaufen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird heute oder morgen in London zwischen Lord Salisbury und dem Grafen Jagfeld ein Kofenaustausch vollzogen, welcher die Grundlage bildet für die förmliche Uebereinkunft, welche ebenfalls nächster Tage unterzeichnet werden soll, sobald die Details geregelt sind, betreffs deren hier die Verhandlungen stattfinden.

Die Budgetkommission hat die Vorlage betreffend die Beamtengehälter und den Rest der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Der Kaiser hat nach der „Przitzg.“ dem Prinzen Rupprecht von Bayern den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Wahlprüfungskommission hat beschlossen, die Wahlen des Abg. Pickenbach (1. Hessen, Antifemil) und Freih. von Mülich (8. Württemberg, Volkspart.) zu beanstanden, bis die Erhebungen über die in den eingegangenen Protesten behaupteten Unregelmäßigkeiten erledigt sind.

Von der Regierung für **Elßaß-Lothringen** sind bezüglich der Papspflicht nachfolgende Bestimmungen erlassen worden: Ausgenommen von der Papspflicht sind Eisenbahnreisende, welche Elßaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Die Fahrkarten nach der Station Kehl befreien von der Papspflicht nicht.

Für die dritte Verathung des Kolonial-etats scheint am Dienstag keine gerade erhebliche Diskussion beabsichtigt zu sein. Die linke Seite hat keine Ursache, über das Uebereinkommen mit England zu sprechen, weil sie nichts dagegen einzuwenden hat. Die rechte Seite aber getraut sich offenbar nicht, dasselbe vom Standpunkt ihrer Kolonialpolitik aus einer Kritik zu unterwerfen.

In der Landtags-Eröffnung am 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Stettin (Haugard-Regenwalde) erhielt von Horde-Mienow (konf.) sämtliche abgegebenen 205 St.

Wie der „Reichs-Anzeiger“ hervorhebt, ist es den Behörden allmählich gelungen, der Auswanderung der ländlichen Arbeiter aus Pommern nach **Brasilien** zu steuern.

Dem „Reichs-Anzeiger“ nach steht eine neue

Regelung der Bestimmungen über das Verhalten von Zivilbehörden bei Reisen des Kaisers und der Kaiserin in Aussicht. Es wird beabsichtigt, die Hinzuziehung dieser Behörden bei Empfängen einzuschränken.

Das Präsidium des Reichstages ist von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.

Der Reichstag wird sich höchstwahrscheinlich am 6. k. Mts. vertagen.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: In den leitenden Kreisen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird die ungünstige Auffassung einzelner kolonialfreundlicher Blätter über das deutsch-englische Abkommen keineswegs getheilt, vielmehr wird von dem Uebergang der Küste an Deutschland eine rapide Entwicklung derselben und die günstigste Einwirkung auf den gesammten deutschen Besitz erwartet.

Major Wisman ist im Laufe des Vormittags von dem Staatssekretär Marshall empfangen worden.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, hat die Telegraphenkonferenz beschlossen, die Wortgebühr von Frankreich nach Deutschland von 20 auf 15 Centimes herabzusetzen. Noch mehrere unerheblichere Erleichterungen sollen vom 1. Juli 1890 ab in Kraft treten.

Der englische Delegirte Sir Percy Anderson, welcher für England die Verhandlungen über das deutsch-englische Abkommen in Berlin geführt hat, ist am Sonntag vom Kaiser empfangen und zur Tafel geladen worden.

Der Nachtragsetz (Gehalts-erhöhungen) ist nach den beschlossenen Abänderungen und vorbehaltlich der Feststellung der Zahlen einstimmig angenommen worden. Abg. Singer (Soz.) beantragte eine Resolution, die Pensionen der Wittwen zu erhöhen. Die Resolution wurde sehr sympathisch begrüßt, stieß aber aus formellen Gründen auf Widerspruch und wurde zurückgezogen.

In der Reichstagskommission zur Verathung des Antrages Hintelen, betreffend Reform des Zustellungswezens, ist heute folgende Resolution beschlossen: „Der Herr Reichskanzler zu eruchen, schon vor einer durchgreifenden Revision der Reichsprozessgesetze dahin zu wirken, daß die auf dem Gebiete des Zustellungswezens in Zivilprozessen, insbesondere in Beziehung auf die Weislaufigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens, wahrnehmbar gewordenen Mängel und Härten durch eine geeignete Gesetzvorlage Abhilfe erfahren.“

Der frühere Reichstagsabgeordnete für Wonnigrowitz-Gnien, v. Dziewbowski, ist gestorben.

Ueber den Nothstand der schlesischen Weber sind aus Anlaß der Petition derselben an den Kaiser eine Anzahl von Sachverständigen in höherem Auftrage vernommen worden. Drei Fabrikanten und drei Weber, welche am 12. Juni vor den Amtsvorsteher in Leutmannsdorf vorgeladen waren, gaben als Vorschläge zur Abhilfe des Nothstandes zu Protokoll: Ermäßigung der Zölle für Getreide, Fleisch, Speck und Fett, Vereinigung der Fabrikanten zur Festsetzung eines Minimallohnes, Zuwendung von Armeelieferungen, Aufhebung der Textilindustrie in den Zuchtshäusern, Ausschluß der Kinder und Frauen von der Beschäftigung in Fabriken, Herabsetzung der Bahntarife für die Artikel der Hausindustrie.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 23. Juni. Gestern fand hier selbst ein Hofdiner statt, zu welchem von der österreichischen und von der ungarischen Delegation je 30 Mitglieder geladen waren. Bei dem jodann gehaltenen Cerele unterhielt sich der Kaiser mit jedem einzelnen der Delegirten und gab seiner Anerkennung darüber Ausdruck, daß die Delegationen in so bereitwilliger Weise den Anforderungen der Kriegsverwaltung entgegengekommen wären, wobei er nicht verkennen wollte, daß auch der finanzielle Standpunkt, den die Delegationen eingenommen hätten, seine Berechtigung habe und auch seine Wahrung finden mußte. — In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation bemerkte der Sektionschef von Szegedy im Namen des Grafen Kalnoky, daß der Minister des Aeußeren betreffs Bulgariens Alles gesagt habe, was er habe sagen können. Was Serbien anbeträfe, so hätten die Neuerungen des serbischen Gefandten Simitich recht wenig an der dortigen Situation geändert. Die Regierung beobachte mit wachsamem Auge die Ereignisse in Serbien, zu weiterem Vorgehen läge kein Anlaß vor.

Frankreich. Paris, 23. Juni. Deputirtenkammer. Der Deputirte Brisson wünscht die Regierung betreffs Zanzibar's zu interpelliren. Der Minister des Aeußeren Ribot erwidert, die Regierung werde in der nächsten Sitzung kund geben, ob sie die Interpellation annehmen könne. Brisson erklärt, er wünsche die Regierung nicht betreffs Schwabender, sondern vergangener Unterhandlungen zu interpelliren. Es handle sich darum, zu erfahren, was seit 1886 vorgegangen sei, wie man von der Begrenzung der Gebiete im Innern von Afrika zur Besitznahme des Küstengebietes gekommen sei. Im Jahre 1862 habe Frankreich Konzeptionen gemacht, dem Zanzibar sei für Frankreich das Land der Kapitulationen gewesen. In dem deutsch-englischen Verträge handele es sich um das ganze Gebiet von Zanzibar; dieses Gebiet sei bis jetzt reservirt gewesen. Die Aufgabe von Zanzibar würde

aber in ganz Afrika einen dem französischen Prestige gefährlichen Widerhall erzeugen; er erjuchte die Regierung, die Debatte auf morgen festzustellen. Der Minister des Auswärtigen erwidert, er sei heute erst von der Interpellation benachrichtigt worden, es sei unmöglich, die Vergangenheit zu besprechen, ohne die Gegenwart und die Zukunft zu berühren. Die Regierung sei wachsam, nichts werde in Zanzibar ohne vorheriges Einverständnis mit Frankreich geschehen. Die Kammer setzte die Debatte der Interpellation auf morgen fest.

England. London, 23. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärt auf eine Anfrage, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß das letzte Abkommen über die Unabhängigkeit Zanzibars durch eine mit voller Zustimmung des Sultans erfolgte Nebenabnahme des englischen Protektors über Zanzibar irgendwie berührt werde. Weiter erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, die Absicht Englands, das Protektorat über Zanzibar zu übernehmen, sei der französischen Regierung mitgeteilt worden. Dem französischen Minister habe aber diese Mitteilung noch nicht vorgelegen, als er seine auf Zanzibar bezügliche Erklärung in der französischen Kammer abgegeben habe. — Stanley hat seine frühere Beschäftigung, nämlich Sprechen gegen Emin Pascha zu halten, wieder aufgenommen. Man meldet darüber: Stanley widmet in Wandfester eine neue Rede fast ausschließlich Emin Pascha, gegen welchen er eine Reihe neuer Anlagen und Verdächtigungen vordrachte, darunter auch die, daß Emin die Äquatorial-Provinz an England verschachern wollte, und daß er insgeheim seine Dienste noch der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft angeboten habe, nachdem er sich bereits in deutsche Dienste gestellt hatte.

Niederlande. Nach einer eingegangenen amtlichen Meldung griffen die holländischen Truppen am 13. Juni Kwalabagoh und Odehadja an, vertrieben die Afrikaner und besetzten Odehadja, die Holländer hatten einen Verlust von 3 Verwundeten. Die holländische Truppenabteilung trat am 17. Juni den Rückmarsch nach Edi an.

Italien. Am Montag Vormittag hielt der Papst anlässlich der Präkonisation des neu erwählten maronitischen Patriarchen von Antiochia ein Konsistorium ab, welches dem herkömmlichen Gebrauch zufolge theilweise öffentlich war. Hieran schloß sich ein geheimes Konsistorium, in welchem eine Reihe von Prälaten zu Kardinalen ernannt und präkonisiert wurden, u. a. hat der Papst auch den Suffraganbischof der Diözese Gnesen, Andrejewicz, als Titularbischof von Philomelium präkonisiert.

Serbien. In Belgrad herrscht große Erregung über die veterinarpolizeilichen Maßnahmen Oesterreichs. Die Väter führen eine überaus feindselige Sprache und hervorragen radikale Kreise fordern mit Ungestüm einen Zollkrieg gegen Oesterreich-Ungarn, von dem der Finanzminister nichts wissen will. Am letzten Sonntag hat in Belgrad eine Versammlung von Kaufleuten des ganzen Landes stattgefunden, um über die Boycottierung österreichischer Waaren zu beraten. Solche Waaren werden schon größtentheils zurückgeschickt.

Bulgarien. Sofia, 23. Juni. In Rustschuk und Schumla sollen Verhaftungen von Offizieren vorgenommen worden sein.

Brazilien. Rio de Janeiro, 23. Juni. Die neue brasilianische Verfassung ist von dem Ministerpräsidenten Fonseca unterzeichnet und gestern Abend veröffentlicht worden.

Zum deutsch-englischen Abkommen.

Der Gouverneur von Helgoland hat auf Bestreben geäußert, daß die Uebergabe der Insel Helgoland nach Genehmigung des Abkommens durch das Parlament am 1. Oktober stattfinden werde. Voraussichtlich werde Prinz Heinrich an der Spitze eines deutschen Geschwaders den feierlichen Akt Namens des Kaisers im Beisein eines englischen Geschwaders vornehmen. Der Gouverneur werde pensioniert und die kleine englische Küstenwache siedele nach England über.

In dem deutsch-englischen Theil der Londoner Presse wird einseitig die Polemik wegen Abtretung der Insel fortgesetzt. Die „Times“ erklärt dem gegenüber aber, „daß weder Großbritannien noch Deutschland die gegenseitigen Vortheile des Abkommens aufgeben könnten, in der trügerischen Hoffnung, die unpraktischen Forderungen der beiderseitigen Chauvinisten zu befriedigen.“ Soweit das englische Parlament in Frage kommt, wird dort die Abstimmung über die Helgolands-Ville, wie sich schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit voraussagen läßt, nicht nach der bestehenden Parteigruppierung erfolgen. Während die Mehrheit der Anhänger Gladstones sich auf die Seite der Regierung stellen wird, ist der Abfall einer nicht unbedeutenden Zahl von Anhängern des Ministeriums in der Frage zu erwarten. Daß das Letztere einer beträchtlichen Mehrheit sicher ist, wird nicht bezweifelt. Ueber den Werth oder Unwerth Helgolands erscheinen noch täglich neue Gutachten, die allmählich die Frage mehr verwirren als klären. Es ist überflüssig, im Einzelnen Kenntniß von ihnen zu nehmen, selbst wenn sie auf militärische und seemannische Autoritäten gestützt sind. Auch in diesem Falle stehen sich die Urtheile meist in schroffem Gegensatz gegenüber. Von radikaler englischer Seite verlangt man, daß vor Allem die Helgoländer selbst befragt werden, ob sie in ihre Trennung vom britischen Reiche willigen wollen.

Zwischen scheint man Zeit gefunden zu haben, auch auf Helgoland selbst Stimmung gegen den Anschluß an Deutschland zu machen. Hamburger Blätter berichten, die Bewohner der Insel fürchten allgemein, daß ihnen eine Schmälerung ihres Erwerbs bevorstehe. Uebrigens ist angeht dieser Quartierarbeiten in Helgoland ein Zeugniß dafür von Interesse, daß bereits während des deutsch-französischen Krieges Helgoländer dem Wunsch der Vereinigung ihrer Insel mit dem eben neubegründeten deutschen Reiche Ausdruck gegeben haben. In einer vom 24. Januar datirten Erklärung von Helgoländern wollten dieselben daran erinnern, daß die Bewohner dieser Insel deutschen Stammes sind, „daß unsere Schul- und Kirchensprache noch heute deutsch ist, und daß unsere Sympathien, wie schon oben ausgedrückt, nur unserm Stammlande gehören. Sollte es daher nicht auch einmal an der Zeit sein, daß sich Deutschland erinnert, daß es noch Angehörige auf einer Insel im deutschen Ozean hat? Bis jetzt sind wir noch eine englische Kolonie, aber die Behandlung, welche uns durch den Uebertritt des englischen Kolonialministeriums zu Theil wird, ist nur in einem sechsten Welttheil möglich. Vielleicht schaffen die großen Erfolge der Deutschen uns mit der Zeit darin Wandel. Helgoland ist zwar nur klein, aber

in maritimer Beziehung von unberechenbarer Wichtigkeit für Deutschland.“ — Unwichtig ist es allerdings nicht, daß die Erwerbung der Insel für Deutschland es für die Zukunft ausschließt, daß feindliche Flotten, wie 1870 die französische, in der Nähe der Insel sicher ankeren. Den Feinden Loosendienst zu leisten, haben sich, wie die Göttinger Zeitung erinnert, schon 1870 die Helgoländer geweiht.

Ueber den deutsch-englischen Vertrag soll der Reichskommissar Wisemann sich in München dahin ausgesprochen haben, daß seitens Deutschlands an Opfern das denkbar Möglichste geleistet worden sei. Zanzibar sei für Deutsch-Afrika von derselben Bedeutung wie Helgoland für die Elbe. Die ganze Küste sei zur Zeit und wohl auch noch für lange Zeit von Zanzibar abhängig, und in Zanzibar konzentrierte sich der Hauptstülpunkt für Ostafrika. Ueber die Thatsache, daß Deutschland seine Grenzen sich so genau habe vorzeichnen lassen, während England mit einer solchen Gegenleistung stets im Rückstand bleibe, ließ sich der Reichskommissar ziemlich bitter aus. Ein Nebeneinandergehen oder gar ein Handinhandgehen der deutschen Kolonialpolitik mit der englischen sei völlig undenkbar, hier könne nur vom heftigsten Konkurrenzkampf die Rede sein. Das Besitzungsverhältnis, soweit Aufstände in Betracht kämen, sei völlig durchzuführen; ein Angriff auf kleine Karanenan seitens einzelner Häuptlinge komme allerdings hier und da noch vor, bedeute aber nichts mehr.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 23. Juni. Der Kaiser wohnte am Sonntag und Montag mit der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen dem Reiterfest zur Feier des 150jährigen Bestehens des Garde du Corps bei, worüber wir an anderer Stelle ausführlicher berichten. — Der Kaiser reist Dienstag Abend nach Kiel. — Oberhofmarschall v. Liebenau entfällt dem Hofdienste gänzlich; er war vierzehn Jahre der Person des Kaisers attached.

* **London**, 23. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind gestern hierher zurückgekehrt.

* **Rom**, 23. Juni. Der König von Griechenland ist aus Venedig hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Turin und Arles Baths fortgesetzt. — Der „Alforna“ zufolge ist der Papst seit einigen Tagen leidend.

Armeen und Flotte.

* **Potsdam**, 23. Juni. Dem gestrigen Reiterfest anlässlich des 150jährigen Jubiläums des Regiments Garde du Corps wohnten der Kaiser in der Interimsuniform der Garde du Corps, die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen, die Prinzen Rupprecht von Bayern, Friedrich August von Sachsen, Adolf von Schaumburg-Steine, Oberkammerer Graf Stolberg, Oberjägermeister Fürst Pleß, der österreichische Feldmarschall Prinz Croy, der Generadjutant Graf Lehndorf, Graf Schlieffen und die hier anwesenden Prinzen fürstlicher Häuser sowie zahlreiche geladene Gäste vom Militär und Zivil bei. Die Reitbahn war festlich mit Weißer Noth (Regimentsfarben) decorirt. Der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Biffing, eröffnete das Fest mit einem Prolog, welcher mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es folgte eine Quadrille, bei welcher als Paare ritten Prinzess Victoria mit Oberst Biffing, Prinzess Margarethe mit Prinz Friedrich Leopold, Gräfin Hohenau mit Prinz Albert von Holstein, Komtesse Kabinin mit Prinz Radziwill, Gräfin Affeburg mit Graf Hohenau, Komtesse Saurma mit dem Freiherrn Reichsach, Komtesse Margarethe Solms mit Lieutenant Kessel, Fräulein v. Spchow mit Graf Affeburg, Prinzessin Heinrich XIX. von Reuß mit Graf Lynar, Gräfin Affeburg mit Rittmeister Spchow, Komtesse Hochberg mit Graf Schlieffen, Komtesse Elisabeth Solms mit Graf Hochberg. Daran schloß sich eine Unteroffizier-Quadrille im Kostüm von 1806 und eine Rekruten-Quadrille im Kostüm von 1830. Den Schluß des Festes bildete eine Offiziersquadrille. Das Fest wurde mit einem Paradeumarsch und Fanfarenklängen beendet. Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich noch einige Zeit, dankten den Mitwirkenden und begaben sich dann in das festlich erleuchtete Kasino des Regiments. Das Regiment der Garde du Corps marschirte heute früh vor der Rampe des Neuen Palais in Parade auf. Der Kaiser setzte sich alsbald an die Spitze des Regiments und hielt mit demselben den Einzug in die mit Ehrenpforten, Fahnen und Laubgewinden reich geschmückte Stadt. Im Lustgarten fand jodann in Gegenwart der Kaiserin Friedrich ein Feldgottesdienst statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Regiment, in welcher er hervorhob, daß, so lange nicht die Garde du Corps eine Attacke geritten haben, er keine Schlacht verloren gebe. Der Regimentskommandeur erwiderte mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach der Festrede des Feldprobstes Richter führte der Kaiser das Regiment zweimal bei der Kaiserin vorüber.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 23. Juni. Der Arbeiter Franz D. aus Brentau war heute früh in Gemeinschaft mit mehreren anderen Arbeitern in der gemischten Fabrik zu Legan beschäftigt, einen beladenen Wagon auf den Schienen weiter zu schieben. D. kam dabei zu Fall und wurde an den Unterarmen in der Mitte derartig überfahren, daß sie nur an Hautseilen hängen blieben.

* **Dirschau**, 22. Juni. Gestern wurde der Bau der Töchterschule vergeben. Den Zuschlag für die Erd- und Maurerarbeiten wurde dem Maurermeister Brandt erteilt, während die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Wille übertragen wurden.

* **Warneburg**, 23. Juni. Der Sohn Otto des Besitzers Großnick in Kallhof gerieth am Freitag auf dem Felde mit dem Unternehmer Fröhje und dessen Sohn wegen Ausführung eines Auftrages in Differenzen, die sogar soweit gingen, daß der junge Großnick einen Stoß erhielt und in Folge dessen hinfiel. Derselbe war darob natürlich erzürnt und holte sein mit Schrot geladenes Gewehr, um sich Respekt zu verschaffen. Als er damit auf dem Felde ankam, trat der junge Fröhje hinzu, es entstand ein Ringen, der Stoß ging los und traf unglücklich Weise von den in ziemlicher Entfernung stehenden Leuten eine Frau schwer in den Kopf und einen Mann in die Schulter. Die gerichtliche Untersuchung ist, nachdem der junge Großnick sich selbst dem Gerichte gestellt hatte, sofort aber wieder entlassen wurde, im Gange. — Am Donnerstag dieser Woche, Nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Ehren des Herrn Landrath ein Festessen statt. — Die Schützengilde hieselbst feierte heute ihr Königstagesfest. Die Königswürde errang Herr Dachdeckermeister Agmann. Wer die Ritterwürde erhält, ist noch unbestimmt.

* **Flatau**, 20. Juni. Heute Vormittag hätte in einem Klassenzimmer der gehobenen Schule leicht ein größeres Unglück passiren können, denn während des Unterrichtes lösten sich auf einer Stelle an der Decke von den Balken die Bretter und stürzten mit voller Kraft herab. Der unterrichtende Lehrer bemerkte rechtzeitig die Gefahr und es gelang ihm, die Kinder noch vor der Katastrophe herauszubekommen.

(?) **Schiffburg**, 23. Juni. Nachdem es über 14 Tage ununterbrochen geregnet, und die Futterernte in Folge dessen gänzlich ruhen müssen, haben wir heute den ersten schönen Tag. In Folge dessen fehlten auf dem heutigen Wochenmarkte fast die ganzen Landbewohner, welche die Heuernte doch dem Besuche des Marktes vorgehen, es haben daher auch die Verkäufer nur geringe Einnahmen gehabt. — Die Preise der Kartoffeln sind seit 14 Tagen über das Doppelte gestiegen. Während erst der Zentner mit 90 Pf. bis 1 Mark bezahlt wurde, erhielten die Verkäufer bei reichendem Abhabe am letzten Wochenmarkte 2 Mk. 50 Pf. pro Zentner. — Am 5. Juli trifft hierher ein Remonte-Kommando des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 ein, welches 2 Tage Quartier erhalten wird. — Das evangelische Schulfest findet am nächsten Donnerstag in dem Grunde von Kl. Stanau, und das Schützenfest der ersten Gilde am 30. Juni im Appellbänischen Garten statt.

(?) **Pelplin**, 22. Juni. Heute beging der hiesige Kriegerverein seine Fahnenweihe. Schon am frühen Morgen herrschte hier ein reges Leben; alles war bemüht, den ankommenden Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Stadt und Vereinslokal waren reich geschmückt. Mit dem um 9 Uhr 15 Min. Morgens ankommenden Zuge traf zuerst der uniformirte alte Kriegerverein aus Danzig und zu gleicher Zeit auch die Kapelle der Unteroffizierschule aus Marienwerder hier ein. Bald kamen auch die Vereine aus Fr. Stargard, Meue und Schöneck an. Kurz nach 12 Uhr erfolgte der Abmarsch aller eingetroffenen Vereine unter Führung des Herrn Hauptmann Clauß nach dem Bahnhof, um die mit dem Nachmittagszuge ankommenden Kameraden zu empfangen. Es waren dies beide Kriegervereine aus Dirschau und der Verein „Vorrussia“ aus Danzig, mit welchem auch der Bezirkskommandeur, Herr Oberstlieutenant von Schlieven eintraf. Alsdann erfolgte der Abmarsch nach dem Marktplatz, wo die Begrüßung durch den Vorsitzenden unseres Kriegervereins, Herrn Amtsvorsteher Viska, stattfand. Nach der Begrüßung zogen sämmtliche auswärtige Vereine zur Mittagstafel in das Vereinslokal. Um 4 Uhr wurde zur Vornahme des Weiheaktes geschritten. Herr Landrath Doehn, welcher zuerst die Rednertribüne bestieg, machte der Festversammlung bekannt, daß er von Sr. Majestät dem Kaiser und König beauftragt sei, die Uebergabe der Fahne an den Kriegerverein Pelplin zu vollziehen, und nach einer warmen Ansprache überreichte er dieselbe an den Vorsitzenden Herrn Viska. Dieser dankte in bewegten Worten für die hohe Auszeichnung, welche dem Kriegerverein durch dieses werthvolle Geschenk zu Theil geworden ist, und bat den Herrn Landrath, er möge bei nächster Gelegenheit dem Kaiser seinen und des ganzen Vereins Dank übermitteln. Als ein Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Herr Vorsitzende dem Herrn Oberstlieutenant v. Schlieven und Landrath'schen Diplome, wonach ersterer zum Ehrenvorsitzenden und letzterer zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden ist. Hierauf hielt Herr Dombilar Dr. Treß eine kräftige Weiherede, welche er mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Herrscherhaus und Vaterland schloß. Während der hiesige Gesangverein pausenweise Nationallieder sang, schlugen die Delegirten sämmtlicher Vereine mit den Worten „Mit Gott, für Kaiser, König und Vaterland“ zum Andenken an das Fest je einen goldenen Nagel ein. Der Weiheakt fand durch einen Marsch sämmtlicher Vereine durch die Straßen seinen Abschluß. Abends wurde ein künstliches Feuerwerk abgebrannt. Um 9 Uhr verabschiedeten sich die auswärtigen Kriegervereine und traten die Heimreise an. Hierzu sei noch bemerkt, daß, obwohl wir zwei Wochen lang täglich Regenwetter hatten, am heutigen Tage nur einige Tropfen niederfielen.

(=) **Krojanke**, 23. Juni. Unsere am 17. August vorigen Jahres gegründete „Viedertafel“ erfreut sich einer recht gedeihlichen Thätigkeit und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die gefanglichen Uebungen werden pünktlich und regelmäßig abgehalten; auch hat sich die Mitgliederzahl gegen den Anfang um mehr als das Doppelte vergrößert. Das Stiftungsfest wird durch ein Waldvergnügen und ein darauf folgendes Tanzkränzchen gefeiert werden. — Sonntag, den 29. Juni, 10 Uhr Vormittags, wird zur Feier des Geburtstages unserer evangelischen Kirche ein Festgottesdienst stattfinden. — Mit der Heu- und Kleckernte ist man hier wegen des immerwährenden Regens um keinen Schritt vorwärts gekommen, und die anfänglich viel verheißende Ernte dürfte großen Schaden nehmen, wenn sich das Wetter nicht bald zum Besseren wendet.

(xx) **Saalfeld**, 23. Juni. Die im vorigen Jahre gegründete „Neue Schützengilde“ veranstaltete zur Vorfeier des diesjährigen Schützenfestes ein Konzert und weihte bei dieser Gelegenheit die neuaufgeschaffte Fahne ein. Bürgermeister Lubewski hielt die Weiherede und übergab die entfaltete Fahne dem Major der Gilde, Kaufmann Patzschke, worauf ein Festzug durch die Stadt erfolgte. Die Fahne, ein Werk unseres Witzbürgers, des Malers Krochinski, fand wegen der geschmackvollen, künstlerischen Ausführung allgemeine Anerkennung. — Bei dem gestrigen Vormittagsgottesdienst wurde der Kirchengemeinde die Anzeige gemacht, daß das königl. Konsistorium zu Königsberg beabsichtigt, die Pfarrstelle an unserer Kirche und die Superintendentur des Kreises Mohrungen dem Kreisgymnasialinspektor Pjarrer Fischer in Gr. Arnsdorf zu übertragen.

* **Mohrungen**, 23. Juni. Im Garten des hiesigen Schloßchens wurde heute Morgen beim Grasmähen eine wilde Ente aufgestört, welche dort 10 Tage ausgebrütet hatte. Die kleinen Dierchen flatterten ängstlich an der Mauer umher, während die Mutter sich in der Luft in großen Kreisen um den Fundort bewegte. Dieser Fall, daß eine Ente in einem in der Stadt belegenen Garten, in welchem täglich Menschen verkehren, brütet, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören und wird Jagdfreunde interessieren. (M. K. J.)

* **Dr. Holland**, 23. Juni. Das geplante Provinzialfest des evangelischen Bundes, das in unserer Stadt gefeiert werden sollte, ist auf ein Jahr verschoben. Das zum Festen dieser Vereinigung arrangirte Kirchenkonzert findet demnach ohne diese Gäste und zwar Sonntag den 6. Juli statt.

* **Nieseburg**, 21. Juni. Der Pjarrer Feil feierte heute sein fünfzigjähriges Pjarrerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte eine Deputation des Magistrates und der Stadtverordneten Herrn B. den Ehrenbürgerbrief.

* **Grundenz**, 23. Juni. Am Sonnabend erkrankt in der Weichsel bei Sacrau ein Gefreiter vom 141. Regiment. Obwohl zwei „an der Unglücksstelle vorbeifahrende“ Ruderer längere Zeit nach dem Ertrunkenen suchten und von der übrigen Bootsmannschaft das Wasser noch längere Zeit abgeseiht wurde, konnte die Leiche nicht aufgefunden werden, was erst Sonntag Morgen gegen 9 Uhr geschah.

* **Memel**, 23. Juni. Gestern Nachmittags feierte der hiesige Männergesangsverein der Niederreube im Schützenabstimmung das Fest der Fahnenweihe.

* **Bromberg**, 22. Juni. Das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst wurde gestern Nachmittag von den „Jüngern Gutenbergs“ im festlich geschmückten Bambergen Garten mit Konzertmusik, Gesangsvoorträgen, Festrede, Feuerwerk und Ball gefeiert. Außer vielen anderen Festgästen nahmen auch der Herr Regierungspräsident von Tiedemann, einige Regierungsräthe und Landgerichtsdirektoren theil.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

25. Juni: Stark wolfig, theils heiter, vielfach bedeckt, schwül, Regen, Gewitter, mäßig warm, schwacher bis frischer Wind.

26. Juni: Veränderlich, wolfig, meist heiter, windig, Temperatur wenig verändert, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter.

27. Juni: Wechselnd wolfig, vielfach heiter, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter, mäßig warm; frischer bis starker, kühler Wind.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 24. Juni.

* [Die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst in Danzig.] In diesen Tagen, meistens in Verbindung mit dem Johannistfest, begehen die Buchdrucker und verwandten Geschäftszweige in den größeren Städten die Feier des 450jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst, welche bekanntlich in diesem Jahrhundert und besonders in dessen zweiter Hälfte eine ganz bedeutende Vervollkommnung erfahren hat. Die Erfindung der Schnellpresse und später die des Rotationsdrucks, die Weiterentwicklung des Holzdrucks, die Erfindung des Steindruckes, die Erfindung der Photographie und der auf ihr beruhenden Verfahren, endlich der Aufschwung des Farbendruckes, alle diese Faktoren haben eine Entwicklung des Buch- und Zeitungsgerwerkes hervorgerufen, die man noch vor 50 Jahren in das Reich der Träume verwies hätte, und den Erzeugnissen der Presse eine Bedeutung verliehen, die weit über die Einwirkung der ersten Erzeugnisse des Buchdrucks auf den Kulturfortschritt hinausgeht. An derselben Stelle, wo vor 50 Jahren die Bürgerschaft Danzigs das vierte Säcular-Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst beging, fand aus Anlaß des 450jährigen Jubiläums dieser geistigen Weltmacht vorgestern Mittags ein sinniger Festakt statt, durch welchen das Gesamtpersonal der Danziger Buchdrucker und der seit Sonnabend Abend zu seinem Jahrestage allerdings nur in kleiner Schaar dort versammelte Kreisverein ost- und westpreussischer Buchhändler das Andenken an Johannes Gutenberg ehrten. In dem lieblichen Waldthale, welches bei der Säcularfeier im Jahre 1840 den Namen Gutenberg's-Gain erhielt, war damals zur Herstellung von Druckfachen (einer Gutenberg's-De) eine kleine offene Halle aus Holz errichtet worden, die nur einige Jahrzehnte den Einflüssen der Witterung widerstanden hat. Danziger Buchdruckerbesitzer im Verein mit Berufsgenossen aus der Provinz hatten es sich zur Ehrenaufgabe gestellt, die denkwürdige Stätte wieder durch einen „Gutenberg's-Tempel“ aus dauerhaftem Material zu schmücken, der nach einem Entwurf des Herrn Stadtbaumeister Otto auf granitem Unterbau in Form einer luftigen, von schlanken Säulen getragenen, mit zierlichem Gitterwerk decorirten Halle an erhöhter Stelle aus Schmiedeeisen erbaut worden ist, so daß er einen freien Ueberblick über das Thal gewährt. Seine Weihe bildete den Haupttheil des vorgestern Buchdrucker-Jubiläumfestes, das man möglichst auf den Kreis der Berufsgenossen beschränkt hatte. Letztere versammelten sich mit ihren Familienmitgliedern Mittags in dem festlich geschmückten Garten des Spließischen Abstellaments zur Tischentlastung und zogen um 2 Uhr unter Vortritt einer Musikkapelle von dort aus hinfür in den Wald zu der neuen Tempelhalle, in deren Mitte Altmeister Gutenberg's Gypsabgüsse aus einer hochstämmigen Pflanzengruppe auf die Festversammlung hinstellte. Die von einem Buchdrucker = Sängerkorps mit Orchesterbegleitung gesungene Hymne von Herzog Ernst zu Gotha eröffnete den Festakt. Herr Buchdruckerbesitzer Kasemann übergab hierauf den Tempel mit schlichten, herzlichen Worten der Empfehlung dem Schutze der Stadt. Namens der städtischen Behörden sprach Herr Stadtrath Witting Dank hierfür aus. Dann hielt Herr Landesdirektor a. D. Richter die Festrede, in welcher er die Bedeutung der Buchdruckerkunst als der Trägerin des gesamten Geisteslebens und der Kultur, schilderte, dann die Entstehung und die Geschichte derselben kurz streifte, um zum Schluß auf die Entwicklung derselben in Danzig zu kommen, die von unscheinbaren Anfängen im Jahre 1499 beginnend, heute in Blüthe steht. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, daß an Stelle der Gyps = Statue dem Altmeister Gutenberg bald ein ehernes Bildniß gestiftet werde. Richter bejahte die Worte des Festredners. Der obengenannte Chor sang nunmehr das Mozartsche Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, und dann ging es im Marsch nach dem Festlokal Spließ zurück, woselbst die Gehilfen ein Vokal- und Instrumentalkonzert für sich und zahlreiche Gäste veranstalteten. Die Herren Prinzipale, Redakteure und Buchhändler aber begaben sich mit den Festgästen, den Herren Stadtrath Witting, Stadtbaumeister Otto und dem Festredner Herrn Richter nach dem Schröder'schen Abstellament zum Festmahle. Das Mahl wurde verherrlicht durch zahlreiche künstlerisch ausgestattete Festchriften und Tafellieder und durch zahlreiche Toasts und Reden. Aus den Toasts haben wir hervor den des Herrn Buchdruckerbesitzer's Schroth auf Se. Majestät den Kaiser und König, Toast auf die Berleger, die Buchhändler und die Redakteure, einen humoristischen Toast des Herrn Richter auf die Opfer der Presse, als deren eines — aber ein bereits „abgebrühtes“ — er sich selbst hinstellte, indem er die Presse aufforderte, bei aller Verschwiegenheit der Richtungen doch die Person der Redner zu schonen und ihnen nicht z. B. Ministersehn sucht angedichten, die sie nicht hätten. Auf eine Aufforderung aus der Mitte der Versammelten wurde eine Sammlung für eine Bronze-

Telegramme.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser genehmigt das Entlassungsgebuch des Finanzministers v. Scholz...

Handels-Nachrichten.

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Table with exchange rates for various commodities like wheat, rye, and oil.

Königsberg, 24. Juni. Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.

Danzig, den 23. Juni. Weizen: Unter. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inf. 180-181 A. hellb. inf. 182-183 A.

Table with exchange rates for various commodities like wheat, rye, and oil.

Stettin, 23. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 54,70, loco mit 70 A. Konsumsteuer 35,00 A.

Magdeburg, 23. Juni. Kornzuder exkl. 92 %, Rendem. 16,65. Kornzuder exkl. 88 %, Rendem. 16,10.

Unreiner, schlechter Zustand des Blutes hat seine Ursache in functioneller Störung der Verdauungsorgane...

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt...

Erfolg erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet sind...

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben), Mt. 1,55 p. Meter bis Mt. 14,80 (in 12 versch. Qual.)

und Baumfalken auch auf den Abschluß des Sperbers (accipiter nisus) Bedacht genommen werden...

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Juni. Vom gestrigen Tage bleibt das Urtheil gegen Johann Wohlgenuth aus Lärchwalde noch nachzutragen.

Auf der Anklagebank sitzt heute die unberechnete Anna Schmidt aus Reichenberg, in Laadenberg geboren...

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Dessau, 21. Juni. Die Fertigstellung des Denkmals für Wilhelm Müller, den Dichter der Griechenlieder...

* In Krakau sollten am 30. d. M. die Gebeine des polnischen Dichters Mickiewicz beigelegt werden.

* München, 23. Juni. Der 18. deutsche Vernetztage wurde heute im Rathhause von dem Vorsitzenden Dr. Graf-Eberfeld eröffnet...

Arbeiterbewegung.

* Köln, 23. Juni. Unter den Dachdecker- und Bauklemperer-Gesellen ist ein Streik ausgebrochen...

* Prag, 23. Juni. Angesichts eines bevorstehenden neuen Bergarbeiterstreiks hat der Montanverein die Solidarität der Gewerkschaften beschlossen.

Vermischtes.

* Berlin, 23. Juni. Ueber 17.000 Personen haben am gestrigen Eröffnungstage des Fest- und Schaupielungsplatzes vom zehnten deutschen Bundesfesten die Eingänge passiert.

* Genossenschaftlicher Verbandstag. In den ersten Tagen des nächsten Monats, am 4., 5. und 6. Juli, wird in Danzig der 27. Provinzial-Verbandstag der Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften...

* Ein Delegirtentag des Westpreussischen Ausbreitungsverbandes der Hirsch-Jägervereine, welcher auch die Provinz Ostpreußen, ferner den Bromberger Bezirk und Hinterpommern umfaßt...

* Preussische Klassenlotterie. Die Ziehung der vierten Klasse der 182. königlich preussischen Klassen-Lotterie findet vom 22. Juli bis 9. August statt.

* Diebstähle. Gestern Abend wurde die zu den elektrischen Klingelzügen der Fremdenzimmer gehörige Glocke mitgenommen...

* Abschluß des Sperbers. Nach einem Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten soll für die Folge neben dem bereits früher angeordneten Abschluß der Briefstaben besonders gefährlichen Raubvögel wie Wanderfalken, Habichte...

läufig ist diese kleine Stadt, die einem lustigen Böttchen Aufenthalt gewähren soll, von einem hohen Bauzaun umschlossen.

* Ein vergiftetes Auditorium. Die Vorlesung des Professor's Kundrat, des Vorstandes des pathologisch-anatomischen Instituts in Wien...

* Pest, 23. Juni. Bei der heutigen Wahl eines Richters hat in Kalocsa ein Kampf stattgefunden; acht Personen sind verwundet, drei todt.

* Rom, 23. Juni. Laut Meldung des „Capitan Fracassa“ aus Neapel hat die Unternehmung des vorgelegten Nachts unter Cholera-Symptomen gestorbenen armen Arbeiters ergeben...

* Paris, 23. Juni. Bei einem Wettfliegen von Briestauben legte gestern die Siegerin den Weg von Briegreuer nach Paris (fünfhundert Kilometer) in 7 Stunden 34 Minuten zurück.

* Die Cholera verbreitet sich in Spanien von Tag zu Tag. Nach in Madrid eingegangenen Nachrichten aus Carcagente in der Provinz Valencia sind dortselbst 5 Cholerafälle vorgekommen...

* Paris, 23. Juni. Dem „Temps“ zufolge hat der Liquidator für die Gesellschaft zu dem Bau des Kanals von Korinth den Aktionären mitgeteilt...

* Der Staatssekretär des Reichspostamtes von Stephan überwieß dem Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck...

* Wien, 23. Juni. In Steiermark sind in den letzten Wochen zahlreiche influenzaartige Bronchitisfälle vorgekommen...

* München, 23. Juni. Die 30. Jahresversammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner wurde heute hier im Museumsaale durch den Vorsitzenden Direktor Cuno (Berlin) eröffnet.

* Einem deutsch-amerikanischen Nationalfeiertag beabsichtigen die Deutschen in Nordamerika einzuführen. Zu diesem Zwecke sand, wie von dort geschrieben wird, am 27. Mai in Milwaukee eine große Versammlung statt...

* Einem köstlichen Wig hat der Druckfehler dieser Tage dem Zettel eines Hoftheaters beschied. Nach Aufführung des Personals von Wolters Schwant „Nervös“ war zu lesen: „Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 6 in Wochen“.

* Einem köstlichen Wig hat der Druckfehler dieser Tage dem Zettel eines Hoftheaters beschied. Nach Aufführung des Personals von Wolters Schwant „Nervös“ war zu lesen: „Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 6 in Wochen“.

* Einem köstlichen Wig hat der Druckfehler dieser Tage dem Zettel eines Hoftheaters beschied. Nach Aufführung des Personals von Wolters Schwant „Nervös“ war zu lesen: „Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 6 in Wochen“.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Bertha Schulz-Wagten mit Herrn Karl Wichert-Gr. Maulen. — Frä. Anna Fellmann mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef Reinhold Manske-Bromberg. — Frä. Auguste Kiep-Bl. Zünder mit dem Hofbesitzer Otto Kerin-Gotteswalde.

Geboren: Eduard Müller-Danzig S. — A. Schwabe-Neustadt Westpr., S. — Ludwig Krause-Ramkau, T. — Th. Dähnke-Peterhof, T. — Kasimussen-Ober-Plehn, S.

Gestorben: Frau W. Kanarska-Bromberg 78 J. Frau Louise Kitzel-Culmsee 86 J. Frä. Emilie Luftstaede-Danzig, verw. Frau Henriette Berl-Bromberg 75 J. Frau Henriette Peters-Curau 63 J. Frau Emilie Neumann-Tiegenhof 36 J. — Ernst Schulz-Halbstadt, 26 J. — Frau Bertha Groß-Tilfit. — Adolf Jäschke-Gradenz, 19 J. — Frau Emma Meyer-Memel. — Gutsbesitzer Johann Boussen-Cumehnen, 80 J. — Frau Marie Hoppe-Königsberg, 49 J. — Rechnungsrath Johann Hert-Justerburg, 78 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 24. Juni 1890.

Geburten: Fabrikarbeiter Carl Ritter S. — Arbeiter Joseph Gehrmann S.

Eheschließungen: Fabrikarb. Otto Elbmann-Elb. mit Johanna Köhmann-Elb. — Schlosser Johann Kuhn-Elb. mit Maria Krieger-Elb.

Sterbefälle: Schmied Friedrich Schiror 50 J. — Fabrikarbeiter Carl Ritter S. 6 Std. — Zimmergehilfenfrau Maria Teuchert, geb. Mikolajski, 35 J.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetenversammlung
am 27. Juni 1890.

- 1) Neuwahl eines Mitglieds der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission.
 - 2) Neuwahl eines Mitgliedes der Schlachthaus-Commission.
 - 3) Neuwahl eines Vorstehers des Pestbudestifts.
 - 4) Neuwahl eines Armenvorstehers.
 - 5) Neuwahl von Mitgliedern der Rathhausbau-Commission.
 - 6) Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden.
 - 7) Petition.
 - 8/9) Urlaubsgesuche.
 - 10) Abschluß der Sparkasse p. Mai cr.
 - 11) Alterszulagen.
 - 12) Renumeration.
 - 13) Rechnung des Leihamts pro 1889.
 - 14) Neuwahl eines Mitglieds der Klassensteuer-Reklamations-Commission.
 - 15) Neubesetzung einer Armenarztstelle.
 - 16) Ankauf von Straßenterrain in der Leichnamstraße.
 - 17) Verabsetzung der Caution des Pächters der Anschlagstafeln.
 - 18) Kohlenlieferung pro 1890/91.
 - 19) Bau eines Schulhauses auf der Speicherinsel.
 - 20) Reparaturbau in der höh. Töchter-schule.
 - 21) Reparaturbau in der Turnhalle.
 - 22) Verstaatlichung des Realgymnasiums.
 - 23) Unverzinsliche Kriegsschuld betr.
 - 24) Die Straßen-Abfuhr betr.
 - 25) Besetzung der Rathhauskassianstelle betreffend.
- Elbing, den 24. Juni 1890.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Horn.**

Bürger-Resourcee.
Donnerstag, den 26. Juni cr.:
Nachmittags-Concert.

Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.



Elbinger Fischer-Verein.
Sonabend, den 28. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

Im Vereinslocal Fischervorberg 7, Legan.
Tagesordnung:
1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Kassenbericht des Vereins.
3) Kassenbericht der Fischer-Sterbefasse.
4) Vereins-Angelegenheiten.
5) Aufnahme neuer Mitglieder.
Nege Betheiligung, auch seitens der Mitglieder vom Draufensee, sehr erwünscht.
Elbing, den 24. Juni 1890.
Der Vorstand.

Gesucht von sogleich werden auf ein gut verz. Haus zu 5 1/2 pCt. 6-7000 Mark; auf Wunsch kann noch ein Nebengebäude mit verpfändet werden. Wo? jagt die Expedition d. Zeitung.

Gewerbehaus.

Donnerstag, d. 26. Juni bis incl.
Sonntag, d. 29. Juni:

Humorist. Soiréen
der beliebtesten

Norddeutschen Sängers,
Herrn Gäme, Walther Kröning,
Ludwig Jülich,
Bansemer und Goerke.
Auftreten des vorzüglichen Humoristen
und Damenartistellers
Gustav Ahrendsen.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Casse
60 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren
Conditoren Maurizio und Thiem 50 Pf.

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 29. Juni:
Bergnügungsfahrt
nach Danzig

für die Mitglieder und deren
Damen.
Abfahrt 6,34 früh; Besichtigung
der kaiserl. Werft (für die
Herren), des Kunstmuseums (f. d.
Damen). Dampferfahrt über See
nach Joppot, Diner dort, Besuch
von Oliva, Rückkehr 12 Uhr Ab.
Billets, sowie ausführl. Pro-
gramms sind von Montag früh
bis Freitag Abend bei C.
Meissner, Alter Markt 44, zu
haben. Preis: M. 5,50 für die
Eisenbahn und Dampferfahrt und
Mittagessen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli tritt in **Colonie Brinst**
eine Postagentur in Wirksamkeit, welche
ihre Verbindung mit dem Postamt in
Lautenburg (Westpr.) und mit der Post-
agentur in Neuzielun erhalten wird.
Dem Langbestellbezirke der neuen
Postagentur werden folgende Ortschaften
zugeheilt werden: Adlig Brinst, Ag.
Grüneiche Jo. W., Glinten D., Schneide-
mühle III., Schneidemühle I. und II.,
Ostrowy-Brinst Gm., Wengornia D.,
Bryst-Gzarny D., Buczkowo Jo., Kossiet
M.-G., Kienheide Jo.
Danzig, den 19. Juni 1890.
Der kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Avis!

Ich beabsichtige, meine **Vactammer**
und das **Verband-Geschäft** in
nächster Zeit zu verlegen.
Mein **großes Lager** erschwert den
Umsatz. Denselben bequemer zu machen,
werde von heute ab meine sämtlichen
Geschäfte zu verkaufen.

**Colonial- u. Fett-
Waaren,**

wie **Delicatessen u. s. w.**
zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Coffee,

besonders auf meine **vorzügliche, rein-
schmeckenden Caffeés** erlaube mir auf-
merksam zu machen. — Trotz der immer
weiter steigenden Caffeepreise bin ich in
der Lage, durch rechtzeitige Deckung
meines Bedarfs, das Pfund 20-30
Pfennige billiger wie ein jedes andere
Geschäft zu verkaufen.

Möge das Publikum genau darauf
achten, ob ein volles Viertel = 125
Gramm, oder nur 1/5 Pfund = 100
Gramm, verabreicht wird.

Zum Beispiel:
Wenn 1 Pfund = 500 Gramm ge-
rösteter Caffeé 1 M. 30 Pf. kostet, be-
trägt ein volles Viertel = 125 Gramm,
33 Pf. Werden aber von 1 Pfund
5 Fünftel Pfunde = à 100 Gramm
ausgewogen und für 1/5 Pf. 30 Pf. be-
zahlt, dann kauft das Publikum an-
scheinend billig, bezahlt aber für das
Pfund nicht 1 M. 30 Pf., sondern
1 M. 50 Pf., also um 20 Pfennige zu
theuer.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Pianinos mit der neuesten
Patent- u. Re-
pitationsmechanik, von groß. Ton-
fülle u. fester Stimmung empfohlen zu
außergewöhnlich billigen Preisen

J. Altrichter,
Wasserstraße 23.

**Ein gut
möbl. Zimmer**

billig zu vermieten
Neust. Wallstraße 12.

Die so sehr beliebten
Promenadenschuhe u. Strandschuhe
für Damen, Herren und Kinder
sind in recht großer Auswahl vom einfachsten bis zum hochlegan-
testen Genre, mit hohen und niedrigen Absätzen, in breiten und
spitzen Facons **neu eingetroffen** und empfehle ich
diese zu ganz soliden Preisen.
J. Willdorff Nachf.
Strandschuhe aus farbigem Leder und Segeltuch verkaufe
ich, um damit zu räumen, sehr billig aus.

Grand Restaurant
Wein-Grosshandlung
empfeilt zum bevorstehenden Feste seinen
lebenswerthen **altdeutschen Keller**
neben vorzüglichen Speisen und Getränken; außer-
dem empfehle meine anerkannt guten Weine zu
civilen Preisen.
M. Aussen, Brüdstraße.

Wer ein billiges und gutes Blatt
halten will, der abonniere bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei
dem **Landbriefträger** lt. amtliche Zeitungspreisliste pro 1890 unter
No. 875 für
1 Mark vierteljährlich
auf die täglich in 8 großen Seiten erscheinende, für **freiherrliche Ent-
wickelung und Wahrung der Volksrechte kämpfende, unabhängige**
Berliner Morgen-Zeitung
mit täglichem Familienblatt. Dieselbe entspricht allen Anforderungen,
die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie bringt **Leitartikel,**
politische **Uebersichten,** ausführliche **Local- und Provinzial-Nachrichten,**
tägliches **Conrätzel,** Räthsel, Briefkasten, **Gerichtsverhandlungen**
neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unterhaltungstheil.
Im nächsten Quartal erscheinen folgende **spannende Romane:**
Wer süht's? von E. Vely. **Der alte Geiger** von R. Ortman.
80000 Abonnenten!!!
Probe-Nummern franco von der Expedition der „Berliner
Morgen-Zeitung“, Berlin SW. zu beziehen.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm.,
400,000 Reichsmark, 2mal 300,000 Reichsmark,
3mal 200,000 Reichsmark u. s. w.
Original-Kaufloose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie**
(Hauptziehung vom 7. bis inclusive 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark)
verfendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/2 a 120, 1/2 a 60, 1/2 a 30,
1/8 a 15 M.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift
an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose: 1/8 a 14, 1/16 a 8, 1/32 a 4 M.
1/64 a 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original-
wie bei Antheil-Loose planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Ge-
winnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.
Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuss. Lotterie** (Hauptziehung vom
22. Juli bis 9. August 1890) verfendet gegen baar, so lange Vorrath reicht,
ohne alle Bedingungen: 1/2 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile
mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose:
1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse verfende
a 50 Pf. pro Exemplar.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25
(gegründet 1868).

**Schürzen,
Corsettes,
Tricot-Tailen,
Tricot-Kleidchen,
Satin-Blousen,
Handschuhe,
Strümpfe**
empfehlen in bester Qualität zu
billigsten Preisen
Geschw. Mrozek.

Meine neuen Sendungen
Böhm.
Bettfedern
à Pfd. 1,60, 2,00, 2,60 M.,
fallen ganz besonders schön aus.
Einschüttungen
total federdicht in neuen Mustern.
Bezüge u. Bettlüber
in voller Bettbreite zu ungemein
billigen Preisen bei streng reeller
Waare empfiehlt
Gust. Lehmkuhl,
Alter Markt 19.

Möbel-Magazin
vereinigt
Tischler
hält **größte Auswahl** Möbel in allen
Holzarten. Polster-Garnituren, Sitz-
u. Schlafsofas, Bettgestelle mit Feder-
matrassen, Haus- und Küchenmöbel zu
billigsten Preisen. — Neelle Waare.
Bei Elbing, Junterstr. 31.
A. Thilhein,

Flotter Schnurrbart!
In einigen Wochen.
Erfolg garantiert!
**G. Seifert, DRESDEN-
STRIESEN.**

**Ein gut
möbl. Zimmer**
billig zu vermieten
Neust. Wallstraße 12.

Die Renovation meiner
Weinstuben
ist beendet.
P. H. Müller,
Weingrosshandlung.
Alter Markt Nr. 14.
Die Preise für den Detail-
Verkauf habe theilweise ermäßigt.

Matrelen,
geräucherte Seefische, das Feinste der
Saison, empfiehlt
Gustav Horrmann Preuss.

**Champagner-, Wein-,
Liqueur- und Bierflaschen**
empfiehlt
Rud. Olschewski,
Speicherinsel, am Wasser Nr. 10.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und **geheimen Ausschweifun-
gen** ist das berühmte Werk:
Dr. Rotan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den **schrecklichen Folgen** dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen **retten jährlich Tau-
sende vom sichern Tode.** Zu
beziehen durch das **Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt**
Nr. 34, sowie durch jede Buch-
handlung.

Thierzucht und Thierernährung,
wichtiger Rathgeber für alle Vieh-
besitzer, besonders bei jetziger Grünfütte-
rung, mit vielen Rezepten, frei erhältlich
gegen 15 Pfg. in Briefmarken bei
Alb. Roebelen, Stuttgart.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1890,
ist zu haben (pro Exempl. 5 Pf.,
mit Postanschlüssen 10 Pf.) in der
Exped. der **Altpr. Ztg.**

Für Stotternde.
Mitte Juli werden wir in **Danzig**
einen Kurs f. **Sprachleidende** eröff-
nen. Unf. Unterricht fußt auf vielfähr.
Erfahrung u. wissenschaftl. Forsch. **Wer**
ungeheilt entlassen wird, zahlt
nichts. Erfolg d. glänz. Zeugn. bestät.
Näh. Ausk. ertheilt
S. u. Fr. Kreuzer,
Hofstad i. M.

Eine alte bestfundirte Lebensver-
sicherungs-Gesellschaft sucht für die
Provinz Westpreussen einen in der
Organisation und Acquisition wohler-
fahrenen und thätigen **General-
Agenten.**
Offerten mit Aufgabe der An-
sprüche und Referenzen erbeten sub
**G. H. 672 an Max Gerst-
mann's Annoncenbureau, Berlin,**
Potsdamerstrasse 130.

Für den Verkauf landwirth-
schaftlicher Maschinen u. Neben-
artikeln auf der Reise suche ich
einen der Branche kundigen
Herrn zu engagiren.
S. Schwarz,
Justerburg.

Gastwirthschaft.
Eine blühende Gastwirthschaft im
Werder, verbunden mit Material- und
Eisenengeschäft, ist zu verkaufen. Das
Grundstück hat nur neue, massive Ge-
bäude (Concert-Saal), auch gehört eine
holländische Windmühle dazu. Umsatz
50-60,000 M. Preis 38,000 M.
Anzahlung 7-8000 M. Offerten von
Selbstkäufern erbeten unter **M. 2372**
an **Haasenstein & Vogler,**
A.-G., Danzig.

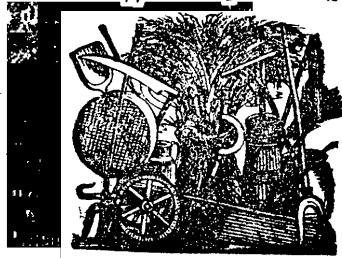
Pianinos anerkt. best. Fabrikat
v. 380 M. an; Flügel.
Kostenfreie, 4wöchentl. Probeg-
send. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 61

Eine Wohnung, 1 Tr., 1 Woh-
nung 3 Tr.,
(Wasserleitung) an ruh. Einwohner zum
Oktob. zu vermieten
Wasserstraße 32/33.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Altpreussischen Zeitung“
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 26.

Elbing, den 25. Juni 1890.

VIII. Jahrgang.

Das Leder zum Geschirrzug.

Gutes Lederzeug, schreibt Sattlermeister Hartmann-Lucka in Sachsen-Altenburg in der Sächs. Landw. Ztschrft., gehört unstreitig zu den nothwendigsten Bedürfnissen der Landwirthschaft, des Fuhrwesens überhaupt, denn ein zerreißendes Geschirr vor Heu-, Grummt- oder Erntewagen, wenn Gewitter im Anzuge sind, gehört jedenfalls nicht zu den Annehmlichkeiten des landwirthschaftlichen Betriebes.

Die Klage über die abnehmende Güte des Lederzeuges bezw. der Lederforten, ist eine allgemeine und auch berechtigte, und wird es auch bleiben, wenn nicht von Seiten der Konsumenten aus auf die betreffenden Geschäftsleute ein Druck ausgeübt wird, dadurch, daß minderwerthiges Leder überhaupt nicht gekauft wird.

Von jedem gesund geschlachteten Thiere ist die Haut gut. Wie entsteht alsdann schlechtes Leder?

Dadurch, daß die ätzenden Substanzen, vermittelst welcher die Haare locker gebeizt werden, zu scharf sind, überhaupt bei lohgarem Leder durch ungenügende Gerbezzeit. Diese ist für den Konsumenten von erheblichem Nachtheil, denn Geschirre resp. Geschirtheile aus schlechtem Leder kosten der vorzeitigen Abnutzung wegen drei bis viermal mehr gegen die aus gutem und bestem Leder gefertigten.

Die Gewerbefreiheit hat das Ledergeschäft meistens in die Hände der Kaufleute geliefert, dadurch eine Konkurrenz gezeitigt, die sich wohl dann und wann durch Herabdrücken der Preise zeigt, aber nicht im Wettstreit, das Beste und Dauerhafteste hervorzubringen. Der Gerber liefert seine Waare an den Kaufmann, und wenn sie einen guten Griff und schönes Aussehen hat, wird sie gekauft; damit ist der Gerber seiner Verantwortung ledig. Durch folgende Erläuterungen sollen dem Konsumenten die Kenntnisse an die Hand gegeben werden, vermittelst welcher er verlangen kann, so oder so wolle er das Leder zu seinem Geschirrzug bearbeitet haben.

„Meister, machen Sie mir Geschirre, aber nehmen Sie gutes Leder dazu.“ mit diesen Worten werden regelmäßig die Bestellungen aufgegeben. Der Meister verspricht das Beste. Was ohne weitere Garantie für die Güte der Waare zu haben, denn das theure und schön aussehende ist oft genug nicht besser, als das billigere und geringere.

Häute von krepirten Thieren dürfen nicht genommen werden. Bullenhäute sind schwammig und haltlos. Kuhhäute sind besser, das Beste sind Häute von Schnittschafen; aber auch diese werden nicht gut, wenn die Gerbearbeiten nicht mit sachmännlicher Kenntniß und Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden.

Die Hauptbedingungen zu gutem Leder sollen in Folgendem den Herren Konsumenten erklärt werden.

Zunächst wird es von Interesse sein, die Art und Weise des Gerbeprozesses kennen zu lernen. derselbe läßt sich sehr leicht darstellen.

Auf Eichen- oder andere Lohe wird Wasser gegossen; in kurzer Zeit theilt sich die Gerbsäure dem Wasser mit. Wird von der gelösten Gerbsäure in Weimwasser oder Fleischbrühe gegossen, so ist die sofortige schnelle Verbindung der Gerbsäure und des Leimes eine flockige Erscheinung von gelbgrauer Farbe, welche sich langsam zu Boden setzt, die Folge; diese Verbindung kann feucht liegen, ohne jemals in Fäulniß überzugehen. Dies ist der ganze Vorgang des Garwerdens zu lohgarem Leder.

Was bei vorherigem Versuche schnellstens erfolgt, geht in der Thierhaut sehr langsam vor sich. Das gründliche Durchdringen und Verbinden der Gerbsäure mit der in das Zellgewebe eingeschlossenen Leimschubstanz erfordert je nach Stärke der Haut lange Zeit, je länger je besser, jedoch mit Unterschied hinsichtlich der Sorte Leder, die hergestellt werden soll. Wird der Verbindung nicht Zeit genug gelassen und für reichliche Gerbsäure durch Erneuerung der Lohe gesorgt, so ist das Ergebnis ein geringes Leder, dasselbe kann durch geschickte und sorgfältige Bearbeitung ein schönes Aussehen erhalten, aber der Käufer ist im Nachtheil.

Eigenthümlich, aber thatsächlich, ist es, daß die Gerbsäure von Galläpfeln auf die Thierhaut nicht gerbend wirkt. Es ist dies wohl dahin zu erklären, daß die Galläpfelgerbsäure aus den Extremen des sich darin ausbildenden Insekts mit Bestandtheilen gesättigt ist, welche eine weitere Verbindung nicht zulassen.

Für Arbeitsgeschirre ist das sogenannte Weiß- oder alaugare Leder unbedingt das beste und dauerhafteste. Der Vorgang beim Gerben ist ein anderer, als bei dem lohgaren Leder. Eine Verbindung des Leimes mit dem Alaun findet nicht statt, sondern das Alaun durchdringt einfach das Leder und erhält es dadurch, nach erfolgtem Trocknen wird dasselbe durch Recken und Dehnen weich und elastisch gemacht und durch Einschnütern weich erhalten.

Wegen die Dauerhaftigkeit des Leders wird ganz ausdrücklich schon gesündigt, bevor die wirklichen Gerbearbeiten beginnen. Die Häute werden in den sogenannten Mescher gethan, in welchem sich Wasser mit einem ätzenden Stoffe zum Lockern der Haare befindet, am gebräuchlichsten hierzu ist Weiskalk. Die alten Sattler- und Memermeister setzten dem Wasser nur wenig Kalk zu und lieferten dadurch ein feines Leder, nur mußten dieselben so lange warten, ehe die Haare locker wurden, um sie abstreichen zu können. In der Neuzeit wird ziemlich viel Kalk in den Mescher gethan, dadurch wird erzielt, daß die Haare in einigen Tagen abgehen. Nun liegt aber der Fehler darin, daß der viel stärkere Kalk in seiner Zertheilung sich in die Haarlöcher setzt und in das äußere Zellgewebe bringt

und dadurch, daß derselbe aus dem Fell nicht wieder entfernt werden kann, macht er das Leder spröde, brüchig, unhaltbar. Das alte Verfahren ist somit dem der Neuzeit vorzuziehen. Eine andere Sorte ist besser, aber nicht mehr käuflich zu haben. Bei dieser wurden die Haare durch sogenanntes Schwitzen entfernt. Dies geschieht, wenn die Häute noch naß zusammengeschlagen oder gewickelt werden und auf diese Weise in sich selbst dünsten, oder durch Einwirkung feuchtwarmer Luft. Bei beiden Verfahren geht der Talg der Haarwurzeln in Zerfetzung über, und die Haare können dann abgestrichen werden. Da bei dieser Handhabung nichts Abzuges in das Leder sich ablagern kann, wird es auch nicht spröde und brüchig, und ist dieselbe dem ersten Verfahren bei weitem vorzuziehen.

Die beste Sorte ist das gefalzte oder Scherleder. Bei dessen Darstellung kommen die Haare nur bis an die Oberfläche der Haut weg, die Haarwurzel mit dem Talgpfropfen bleibt festhängen. Dadurch bleibt die Oberfläche der Haut geschossen, und die Haarwurzel mit Talgpfropfen erhalten dem Leder eine gewisse natürliche Fettigkeit und Elasticität; auch verhindert die geschlossene Oberfläche, „Nerben“ genannt, und die Fettigkeit das schnelle Eindringen des Regen- oder Schneewassers, ebenso das Ausdörren durch trockene Luft. Dies ist die dauerhafteste Sorte, welche überhaupt zu erzeugen ist. Daß auf die Länge der Zeit auch bei diesem Leder durch Einschnütern nachgeholfen werden muß, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Der Fuhrwerksbesitzer bestelle sein Geschirrzug nach letzter Art, und es wird ihn nicht gereuen.

Ueber den Anbau des Topinambur.

Eine gute, noch nicht genügend geschätzte und noch nicht hinreichend bekannte Futterpflanze ist der Topinambur oder Erdapfel, dessen Blätter und Stengel im Herbst Futter für Schafe, Rindvieh und Schweine bilden, und dessen Knollen im Frühjahr, sobald der Boden frostfrei ist, zu gleichem Zweck dienen und dabei an Nährwerth alles andere Wurzelwerk übertreffen. Der Topinambur nimmt mit jedem Boden vorlieb und gedeiht im schwersten Thon- und leichtesten Sandboden, doch ist demselben Nässe schädlich, weshalb ihm ein hoher Standort weit mehr zusagt, als Thäler und Gründe, wo Nachfröste das Wachsthum eher unterbrechen. Außer dem bedeutenden Ertrage, der von keiner anderen Knollenfrucht übertroffen wird, bietet der Topinambur noch manche andere Vortheile, die darin bestehen, daß die Knollen gegen Kälte unempfindlich sind, bis tief in den Herbst, in gelinden Wintern bis in den Februar hinein wachsen, und daß auch das Kraut einen Frost von 2—3 Gr. N. erträgt.

Was den Anbau des Topinambur anbelangt, so ist derselbe einfach, und zwar wird das Feld

zweckmäßig durch mehrfaches Pflügen im Herbst möglichst tief gelockert, nöthigenfalls auch gedüngt, worauf alsdann die Knollen zeitig im Frühjahr, je nach der geringeren oder größeren Bodenkraft, in enge oder weite Kreise gelegt werden, so daß das Kraut nach vollständiger Ausbildung den Boden bedeckt. Auf kräftigem Boden empfiehlt es sich, den Reihen eine Entfernung von 1 m zu geben und die Knollen in den Reihen in Abständen von 40 cm 13 cm tief zu legen, auf armen Boden dagegen dürfte eine Reihenentfernung von ungefähr 63 cm und ein Abstand in den Reihen von ca. 28 cm die geeignetste Entfernung sein. Am besten thut man, zur Pflanzung Knollen von mittlerer Größe zu verwenden; im Uebrigen ist die Behandlung wie die der Kartoffel, und ist vor Allem dafür Sorge zu tragen, daß bis zum Schuß der Pflanzen der Boden durch Behacken und Behäufeln unkrautrein und locker erhalten wird.

Die Ernte des Topinambur, welche vortheilhaft nicht vor dem September beginnt, giebt einen doppelten Ertrag und zwar an Laub und Stengeln, sowie an Knollen. Sollen Laub und Stengel als Viehfutter verwandt werden, so ist es rätlich, dieselben in den Monaten September und Oktober entweder grün zu verfüttern oder zu trocknen, zu welchem Zweck man die Stengel in einer Höhe von etwa 32—47 cm vom Boden abschneidet und sie zu Häcksel geschnitten an alle Viehgattungen verfüttert, während man sie zum Trocknen in lose Garben bindet und in Hocken aufstellt. Laub und Stengel haben einen Nährstoffgehalt von 2 pCt. verdaulichem Eiweiß und 0,4 pCt. verdaulichem Fett und eignen sich als Milchfutter, mittelst dessen man noch spät in den Herbst hinein die Grünfütterung einhalten kann. Bei getrockneten Stengeln und Blättern, die selbstverständlich auch nur zerkleinert zur Verfütterung gelangen, darf man sich an der schwarzen Farbe, die durchaus kein Zeichen dafür ist, nicht stoßen. Sehr einfach ist die Ernte der Knollen, welche auf leichten Böden den ganzen Winter hindurch je nach Bedarf vorgenommen werden kann, indem Frost den Knollen, so lange dieselben mit Erde bedeckt sind, durchaus nicht schadet. Auf schwerem Boden ist es besser, die Knollen bei Beginn des Winters auszunehmen, weil dieselben gegen Kälte empfindlich sind, und zwar mietet man dieselben wie die Kartoffeln ein, doch ist es nicht erforderlich, sie sorgfältig gegen Kälte zu schützen, weil sie auch nach dem Aufthauen in der Miete noch vollständig gut bleiben. Die Knollen sind ein sehr gutes Futter für alle Viehgattungen, auch für Pferde, und sind ein recht guter Ersatz für Kartoffeln.

Eine Neupflanzung für die diesjährige Ernte ist nicht unbedingt notwendig, weil auch bei dem peinlichsten Auslesen der Knollen bei der Ernte immer so viele im Boden verbleiben, daß das Feld wieder einen vollen Bestand zeigt. Der Ertrag stellt sich jedoch höher, wenn die Pflanzung jedes Jahr erneuert wird; auf ein und demselben Felde hält der Topinambur bis 20 Jahre und bringt in dieser Zeit immer beträchtliche Erträge, besonders wenn derselbe jährlich einmal im Sommer mit Sauche überfahren wird. — Als Durchschnittsertrag kann man jährlich etwa 400 Scheffel Knollen und 4000—5000 kg an Stengeln und Laubmasse pro Hektar annehmen.

Kokosnußbutter.

Die neuerdings in den Handel gebrachte Kokosnußbutter stellt eine weiße Masse dar, die etwas konsistenter wie Milchbutter ist und bei 26—28 Grad Cels. schmilzt. Nach Analysen, welche in renommirten Laboratorien vorgenommen worden sind, enthielt die Kokosnußbutter in 100 Theilen 99,95 reines, neutrales Fett, das vollständig frei von jeder freien Fettsäure und jedem ätherischen Oele ist. Die noch übrigen 0,05 Theile sind Wasser. Gute Marktbutter, Schweineschmalz zc. enthalten in 100 Theilen nur 85 Theile Fett. — Als reines, neutrales Fett ist die Kokosnußbutter das

gesündeste und beste Speisefett, welches bis jetzt existirt; denn weil keine freien Fettsäuren darin enthalten sind, wird es leichter verdaut, als alle anderen Fette. Zu Backwerk aller Art, meint die Bäcker- und Konditor-Ztg., eignet es sich eben so vortreflich, wie zu Kochzwecken. Die damit hergestellten Backwaaren sind von tadellos reinem Geschmack und halten sich lange, wie damit mehrfach angestellte praktische Versuche bezeugen, ohne, wie bei Verwendung von Milchbutter, Schmalz und Margarine, bald einen ranzigen Geschmack anzunehmen. Der Grund der größeren Haltbarkeit liegt eben darin, daß die Kokosnußbutter keine freien Fettsäuren — freie Säuren sind die Urheber des Ranzigwerdens — enthält, während in allen anderen Fetten, die wir bis jetzt kennen, stets solche in geringerer oder größerer Menge vorhanden sind. Von namhaften Klinikern und Ärzten wird die Kokosnußbutter als das gesündeste Fett empfohlen. Viele Hospitäler, Kliniken, Irrenanstalten u. s. w. verwenden dieses Speisefett wegen seiner großen Reinheit bereits ausschließlich. Der Preis der Kokosnußbutter ist ein sehr mäßiger, er schwankt zwischen 65—70 Pfennig per Pfund. Zieht man in Betracht, daß in 100 Theilen Kokosnußbutter 99,95 Theile reines, neutrales Fett enthalten sind, während gute Marktbutter nur 85 Theile enthält, so kostet im Verhältniß zu dieser ein Pfund Kokosnußbutter thatächlich nur 55½—60 Pfennig. Praktische Backproben haben ergeben, daß man ¼ weniger Kokosnußbutter nehmen kann.

Allerlei.

§ Von **Rosenstöcken** werden die Pilze, der Mehlthau, Roß u. s. w. durch folgende Mittel entfernt. 5 Gramm Kupervitriol aufgelöst in einem Liter warmen Wassers und dann 15 Gramm flüssiges Ammoniac, kalt dazu geschüttet, alles gemischt, eine Brühe bildend, wird durch eine feine Spritze bei dunklem Wetter auf die Blätter gestäubt. Mit diesem Mittel sind die besten Erfolge erzielt worden.

§ **Anlegen von Klebgürteln zur Bekämpfung des Ungeziefers an Bäumen.** Die regelrechte Bekämpfung des Ungeziefers wird noch äußerst mangelhaft oder auch gar nicht betrieben. Wenn das Ungeziefer aber erst in großen Mengen auftritt, dann ist es häufig zu spät; es ist dann schwer möglich, den Verheerungen des Ungeziefers vorzubeugen. Besser ist es aber, Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen, so daß das Uebel gar nicht erscheinen kann. In diesem Jahre tritt unter anderen die kleine grünliche Raupe des Frostspanners in ganz außerordentlichen Mengen auf. Ein Weibchen kann gegen 300 Eier legen. Durch die Anbringung eines einzigen Klebgürtels würde auf die aller-einfachste und bequemste Weise das Erscheinen von vielen Tausenden von Raupen verhindert, da ein Baum gewöhnlich von mehreren Frostspannerweibchen besucht wird, wenn im Herbst das Hinderniß in Gestalt eines Klebgürtels nicht vorhanden ist. Die Klebgürtel thun aber auch im Frühjahr wie im Sommer gute Dienste, indem sie auch anderes Ungeziefer abhalten. Wenn man z. B. Bäume ruckweise schüttelt, so fällt manche Raupe herab und kann dann nicht wieder hinaufkommen. Raupen- oder Brumataleim zur Herstellung der Klebgürtel ist in den meisten Drogen-Handlungen zu haben.

§ **Gigroße Stachelbeeren zu ziehen.** Man wählt zunächst einen Stachelbeerstrauch mit großfrüchtigen englischen Stachelbeeren. Nachdem die Beeren die Größe eines Nußkerns erreicht haben, umwickelt man einzelne Zweige mit Moos mittelst dicker wollener Fäden, stellt ein einfaches Gefäß mit Wasser unter den Strauch und läßt die angefeuchteten Fäden in das Wasser hineinhängen. Vermöge der Kapillarität zieht sich nun immer Wasser in die Höhe an den Zweig. Es muß natürlich dafür gesorgt werden, daß fortwährend Wasser in dem Gefäß ist. Nach Verlauf einiger Wochen werden die Beeren an den betreffenden Zweigen eine enorme Größe erreicht haben.

Praktische Winke.

— **Milch- und Kaffeeflecken aus seidenen Kleidern zu entfernen.** Dies hat besonders bei gefärbten Stoffen seine Schwierigkeit. Wenigstens ist eine sorgfältige Behandlung erforderlich. Zu diesem Behufe wird 1 Theil Glycerin mit 9 Theilen Wasser und ¼ Theil Salmiakgeist gemischt. Bevor man die Flüssigkeit anwendet, sollte man an einem Fleckchen des Seidenstoffes einen Versuch damit machen, um sich damit zu überzeugen, ob sich die Farbe dadurch nicht verändert. Ist dies der Fall, so muß der Salmiakgeist wegbleiben. Wenn dagegen nach dem Trocknen keine Veränderung eingetreten ist, so wird die obige Mischung mit einem weichen Pinsel auf den Flecken gestrichen und 6—8 Stunden darauf gelassen, worauf man ihn mit einem Tuch abreibt. Der etwa noch übrig bleibende trockene Stoff wird sorgfältig mit einem gewöhnlichen Messer und dann durch Abreiben mit trockenem Brot entfernt. Am den Glanz wieder herzustellen, wird eine sehr dünne Lösung von arabischem Gummi oder auch ein wenig Bier mit einem Pinsel aufgetragen und dann nach dem Trocknen die Stelle mit Vorsicht gebügelt (geplättet). Auf diese Weise lassen sich auch Flecken aus Wollstoffen entfernen.

— **Gegen Husten** ist Salbeithee in Frankreich und England ein sehr beliebtes Hausmittel. Zur Bereitung werden so viele trockene Salbeiblätter, als man mit 3 Fingern fassen kann, mit ½ Liter siedendem Wasser überbrüht, dann die Flüssigkeit abgeseiht und drei starke Eßlöffel voll Honig zugefegt. Dieser Thee wird Tags über getrunken.

Für die Küche.

† **Truthahn auf amerikanische Art zubereitet.** Eine Amerikanerin schreibt darüber in der „Hausfrauen-Ztg.“: Am besten sind die Truthühner, wenn sie über 7 Pfund schwer und schön jung sind; dieselben werden gerupft, schön zurecht gebogen, Kopf, Hals, Flügel, Magen kann man wie Ganspfeffer verwenden, die Leber gebraaten (auf ein Stückchen geröstetes Brot gelegt, ist sie gerade so gut wie eine fetts Gänseleber), sodann innen und außen tüchtig gesalzen und gepfeffert, gefüllt und unter öfterem Begießen in der Röhre gebacken, was je nach der Größe des Thieres 1—2 Stunden dauert. Wir füllen Truthähne meistens auf folgende Art: Ein Suppenteller voll geweihtes, fest ausgedrücktes Brot, 2—3 Eier, eine große Tasse Austern ohne Saft, Salz und Pfeffer werden gut gemischt und eingefüllt oder auch einfaches Brotpfiffel, mit etwas gehacktem Schweinefleisch gemischt. Truthahn wird stets mit Cranberry sauce gegessen. Dies ist eine Beere wie die deutsche Preiselbeere, nur größer, welche zu Kompott gekocht und so mit Fleisch gereicht wird.

† **Krautplinsen.** Zwei Köpfe Kraut werden gehobelt, dann noch klein gehackt. Nachdem das Wasser gut ausgedrückt ist, wird das Kraut in etwas Sahne und Butter gut weich geschmort, kalt gestellt, mit etwas Zucker, Salz und einer Kleingkeit Pfeffer vermischt. Von 3 Gelbeiern, etwas Weizenmehl, Milch, Zucker, Zimmt, nebst den zu Schnee geschlagenen 3 Weißeiern, bereitet man einen dünnen Eierkuchenteig. In einem Eierkuchenteig, der nur mit Butter ausgestrichen war, bäckt man einen dünnen Kuchen, giebt, ehe man ihn unwenbet, 2—3 Löffel des Krautes gleichmäßig vertheilt darauf, rollt ihn fest zusammen und legt ihn beiseite, bis aller Teig verbraucht ist. Sämmtliche Plinsen (von dieser Masse erhält man 3—4 Stück) bäckt man alsdann in einer Bratpfanne in Butter auf beiden Seiten braun und giebt sie heiß zu Tisch.

† **Auslauf von faurem Rahm.** ½ Liter fauren Rahm schlägt man mit 9 Eidottern zu Schaum, giebt 100 Gramm Zucker, die auf dem Zucker abgeriebene Schale einer halben Apfelsine, etwas Vanillepulver, 1 Priße Salz, 30 Gramm feines Mehl unter Rühren hinzu, zieht den steifen Schnee der 9 Eiweiß durch die Masse, füllt sie in eine gut gebutterte Porzellan-Auslaufform und läßt sie im mäßig geheizten Ofen ¼ Stunden backen.